OFFENER BRIEF AN DIE ARBEITER ÜBER SCHULZE-DELITZSCH UND FERDINAND...

Johann Philipp Becker



Digitized by Google

P.o.l. g. 47tc

Digitized by Google

S

<36637616650016

<36637616650016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Offener Brief

an die Arbeiter

über

Schulze-Delitzsch und Ferd. Lassalle,

die

Bourgeoisie und das Proletariat

von

Joh. Ph. Becker.

Der deutschen und schweizerischen Jugend gewidmet.



Genf.
Deutsche Verlagshalle,
6, rue du Môle.

1863.

17

Digitized by Google



Digitized by Google

Vorwort.

Aus vieler Arbeiter mündlichen und schriftlichen Anfragen: was ich von den sozialistischen Grundsätzen Lassalle's gegenüber denen von Schulze-Delitzsch und der Gründung des „Allgemeinen Arbeitervereins" überhaupt halte, konnte ich ersehen, wie viele Irrthümer über diesen wichtigen Gegenstand noch allerwärts zu berichtigen sind. Ich entschloß mich daher, statt der vereinzelten, wohl unzulänglichen, schriftlichen Antworten, einen offenen Brief an die Arbeiter im Allgemeinen zu richten und diesen Gegenstand etwas ausführlicher zu behandeln. Indessen darf ich mir nicht einbilden, mit diesem Schriftchen, das eine Frage beschlägt, die unerschöpflich, mehr als eine winzige Bruchstückarbeit geliefert zu haben. Meine Vorträge vom vorjährigen Winter über „die geschichtliche Aufgabe der geistigen und materiellen Arbeit und Arbeiter", die ich demnächst veröffentlichen werde, mögen den vorliegenden offenen Brief in vielen Punkten ergänzen. Hier mußte ich zum Theil die erwähnten Anfragen der Arbeiter, die mir viele Andeutungen gaben, wo neue Irrthümer zu berichtigen und alte Vorurtheile zu bekämpfen waren, vor Augen behalten.

Es ist mir immer um die ganze Wahrheit zu thun und ich spreche sie stets nach meiner Ueberzeugung aus, ohne zu

Digitized by Google

fragen, ob sie gefällt oder mißfällt; ich will nicht schmähen und nicht beleidigen, habe es nicht mit Personen, sondern nur mit ihren öffentlichen Bekenntnissen, ihren Werken zu thun. In gegenwärtigem Falle weiß ich nicht einmal, ob Lassalle, den ich nicht persönlich kenne, mit den Schlußfolgerungen, die ich aus den Sätzen eines Theils seiner Schriften ziehe, und mit den Gedanken, die ich daran reihe, einverstanden sein wird. Es ist mein unabänderlicher Grundsatz, bei Aufstellungen von Prinzipien, Theorien und Idealen keine so weit gehenden Schlußziele zu scheuen. Die Vor-, Rück- und Umsichten, Klugheiten, Heimlichkeiten und Verschwiegenheiten, gehören bei mir nur auf das Feld der Anwendung und Verwirklichung geistiger, wissenschaftlich geprüfter Resultate, wobei ich ebenfalls die strengsten Konsequenzen zu befolgen trachte.

Möge dieß Schriftchen Arbeitern und Arbeitgebern zu Herzen gehen, wie es von Herzen gekommen, so wird es immerhin zur Vereinigung der wichtigsten Zeitfrage sein Scherflein beitragen. Mehr braucht es nicht!

Der Verfasser.

Digitized by Google

Arbeiter!

Eure verschiedenen Anfragen liefern mir den wenig erbaulichen Beweis, wie sehr die Arbeiterklasse noch im Allgemeinen über ihre geschichtliche Aufgabe im Unklaren ist. Zwar darf man sich darüber nicht wundern, wenn man bedenkt, daß die Bourgeoisie durch ihre zahlreichen Organe bisher überall die Vorhand spielte, daß dieselbe neben der offiziellen und offiziösen Presse, die wahrlich ebenfalls nicht die Arbeiterklasse-Interessen vertritt, seit den Standrechtszeiten von 1849 allein das große Wort führte. Wie begreiflich, wenn der Arbeiter, der, des täglichen Brodes willen, an die Werkbank, den Webstuhl, oder die Esse gefesselt, wenig Zeit zu gründlicher Prüfung der ihm vorgelegten Schriften hat, über alle neuen Erscheinungen anfänglich befangen und unklar ist, schließlich noch mißtrauisch wird, da über deren Sein und Wortlaut gewöhnlich schon vorher Entstellungen und Verfälschungen in die Oeffentlichkeit geschleudert sind. Macht doch die Bourgeoisie, als bvorzeugte Klasse, auch auf den unbestrittenen Vorzug Anspruch, da, wo ihre Vernunftsgründe zur Bekämpfung einer Sache nicht ausreichen, die betreffenden Personen anzugreifen und in Frechheit und Gemeinheit zu Verdächtigungen und Verläumdungen ihre Zuflucht zu nehmen.

Es gibt aber wohl nichts Kränkenderes und Empörenderes, für die Arbeiterklasse, als wenn man in Reden und Schriften ihre Unmündigkeit, Urtheilsunfähigkeit voraussetzt, frech auf ihre Arglosigkeit spekulirt und ihr in schmutziger Selbstsucht überall ein X für ein U vorzumachen trachtet. Gibt es doch

Digitized by Google

„Herren“, die in ihrer dünkelhaften Unverschämtheit sich einbilden, den Arbeiter behandeln zu können wie ein Kind, dem man sagt: „dein Vater hat von einer todten Sau gegessen,“ wenn man sein Inneres in Aufruhr bringen will, oder dem man sagt: „ich stecke dir den Kopf zwischen die Ohren“, wenn man ihm Angst einjagen will. Jawohl! es waren in letzter Zeit abscheuliche Verbrechen zu berichten, schreckliche Räubergeschichten zu erzählen: Der Lassalle hat in einen ungeschälten Apfel gebissen. Der Lassalle hat in einer Bourgeoisküche einen Topf voll boef-à-la-mode umgeworfen. Der Lassalle hat, o, das ist schrecklich! er hat in einen Bach gep . . . O, die erbärmlichen Feldläusepelzhändler!

Wir haben hier mit laut verkündeten Grundsätzen, mit einer längst heiligen und nun wieder zu einer öffentlichen Angelegenheit gewordenen Sache, und nicht mit Personen zu thun, die sie angeregt und vorgelegt haben — besonders, so lange diese Personen auf unsere Ueberzeugung und Willensäußerung nicht irgend einen Zwang ausüben. Was wahr ist, bleibt wahr, ob es der Hans, oder Franz, ein Jude, oder ein Christ, ein Biedermann, oder ein Sünder gesagt hat.

Arbeiter!

Ich dürfte mir die Beantwortung Eurer Fragen leicht machen und Euch sagen: leset und prüfet die Reden und Schriften von Schulze-Delitzsch und Lassalle und es könnte Euch die Entscheidung, auf welche Seite Ihr Euch im Interesse Eurer Klasse und unseres ganzen Volkes zu stellen habt, keinen Augenblick schwer fallen. Indessen werdet Ihr bald finden, daß Ihr Euch nicht erst noch auf Seite Lassalle's zu stellen braucht, sondern, daß Lassalle längst entschieden auf

Eurer Seite steht, daß Ihr Eurer natürlichen Stellung und Richtung, die er Euch nur klarer machen will, treu zu bleiben habt. Es hat Euch dieser Wissenschaftsmann die Wahrheit so meisterhaft an's Licht gestellt, daß ihre Ueberzeugungskraft überall, wo nicht Geist und Herz durch gemeine Selbstsucht verblendet und verstockt sind, unwiderstehlich siegen muß. Indem ich Euch nun vor allen Dingen die aufmerksame Lesung der Schriften Lassalle's empfehle, will ich Euch hiemit nur, weil es Euch oft an der nöthigen Zeit und wegen angestrengter Arbeit an der rechten Stimmung fehlt, die Beurtheilung derselben durch Hervorhebung der wichtigsten Standpunkte zu erleichtern trachten.

Durch den geistigen und materiellen, wirthschaftlichen Lebensgang der Völker — sozialer Entwicklungsprozeß — wurde jede moderne Staatsgesellschaft in zwei, sich immer schärfer ausprägende Klassen geschieden: in eine dominirende und dominirte, in eine ausbeutende und ausgebeutete, in eine bereicherte und verarmte — in die Bourgeoisie und das Proletariat. Es ist noch gar nicht so lange her, daß dieser Scheidungsprozeß begonnen hat, und es ist noch weniger lange her, daß er zu verallgemeineertem Bewußtsein der existirenden Klassen gelangt ist. Als 1848 die französische Bourgeoisie durch den Sturz des Königthums ihre Revolution von 1789 und 1793, d. h. ihre Herrschaft vollenden wollte, erschien zum erstenmal das Proletariat, als selbstbewußte Klasse und geschichtlicher Faktor auf dem Weltschauplatz seine Revolution zu beginnen — politische und soziale Gleichberechtigung zu erkämpfen. Wenn durch den ersten gewaltigen Zusammenstoß (Juni 1849) das Dasein zweier schroffer Gegensätze für Niemand mehr ein Geheimniß blieb, so waren doch damit keineswegs die Klassen über ihre Aufgaben klar, und hat namentlich

Digitized by Google

die Bourgeoisie die ihrige mehr verläugnet, als eingesehen; sie warf sich lieber mit und ohne Wollen neuem und verstärktem Despotismus in die Arme — als der Gerechtigkeit ihr Ohr zu leihen und eine halbwegs billige Konzession zu gewähren. Die Vorgänge in Frankreich waren aber maßgeblich für die Entwicklungsgeschichte des übrigen Europas.

Wie früher der Adel durch das unbewegliche Eigenthum — den Grundbesitz — herrschte, so jetzt die Bourgeoisie durch das bewegliche Eigenthum — den Kapitalbesitz. Der Grundbesitz wurde durch Usurpation, der Kapitalbesitz durch Exploitation gegründet — jenes war von der Natur der Allgemeinheit geboten, dieses durch allgemeinen Kunst- und Gewerbefleiß für die Allgemeinheit erworben. In beide Eigenthumsarten hat sich jedoch bisher stets eine, durch die Umstände mächtig gewordene kleine Minderheit der Bevölkerung getheilt. Keine derselben hat daher eine sittliche Berechtigung, beider Herrschaft mit der Allgerechtigkeit nichts gemein. Beruht nicht alles Privateigenthum auf Diebstahl, so beruht doch jeder Privatreichthum auf Ungerechtigkeit. Privatreichthum ist ebensogut wie die Armuth die Quelle öffentlichen und Privatunglücks. Hier Entsittlichung und Verkommenheit durch Mangel und Entbehrung, dort Entsittlichung und Verkommenheit durch Ueberfluß und Uebergenuß. Und weil der Herrschaft des exploitirten Kapitals die sittliche Grundlage, die Basis der Allgerechtigkeit fehlt, so muß sie bei ihrer Vertheidigung und Aufrechthaltung zur Heuchelei, List und Gewalt ihre Zuflucht nehmen, muß sie gleichsam die Demoralisation und Korruption zu ihrer Staatsraison machen.

Dadurch wird aber in wachsendem Maße von Oben nach Unten der edelste Lebenssaft im Volke vergiftet, wird noch die einzig übrig gebliebene Regenerationskraft endlich vernichtet.

Digitized by Google

Dieses Unglück zu verhüten, die Kultur vor dem Sturz in den Abgrund zu retten, die Allgerechtigkeit zum Triumphe zu führen, ist eben die Aufgabe aller Männer von Einsicht, Volks-, Vaterlands- und Menschenliebe.

Es gilt hier nicht einem gewaltsamen Sturme auf die dominirende Stellung der Bourgeoisie, denn die Bourgeoisie ist, wie es der Adel war, ein Produkt der sozialen Entwicklungsgeschichte, und es muß die Kraft ihrer Stellung durch die Wucht geschichtlich wirkender Thatsachen, durch die Umwälzung der Gerechtigkeitsbegriffe, also durch inniges Zusammenwirken geistiger und materieller Produktion, absorbirt und überwunden werden. Freilich kann man der Bourgeoisie, wo sie dem Kulturgange gewaltsame Hindernisse in den Weg zu legen sucht, nicht mit Palmzweigen entgegenziehen — ebensowenig, als es im vorigen Jahrhundert die Bourgeoisie dem auf seine Vorrechte trotzenden Adel gegenüber gethan hat. Der s. g. vierte Stand, die Arbeiterklasse, das Proletariat — das Volk — will ja keine Vorrechte, keine dominirende Stellung erringen, sondern, sich selbst erlösend, eben die letzte Klassenherrschaft aufheben, will damit den Angehörigen der heutigen Bourgeoisie eine wahrhaft ruhige Zukunft sichern, will mit der Gerechtigkeit für Alle der ganzen Gesellschaft Frieden bringen.

Das Wesen der Bourgeoisie und das des Proletariats stehen ebenso in unversöhnlichem Gegensatz, als das des Fürsten- und das des Volksthums. Jede Klasse findet Ausdruck und Richtung ihres Daseinszwecks und Lebensganges in dem ihren Gliedern gemeinsamen Interesse. Das Großburgerthum, die wohlhäbige Bourgeoisie, stellt sich ganz andere Aufgaben, gewöhnt sich an ganz andere Lebensanschauungen, hat ganz andere Gerechtigkeitsbegriffe, ist von ganz andern Gefühlen durchdrungen, macht ganz andere Erfahrungen, als das schwach bemittelte,

Digitized by Google

niedergebeugte Kleinbürgerthum, als das verarmte für das tägliche Brod ringende Proletariat. Darum begegnen sich auch die Vorstellungen über die Aufgabe des Staats und die Forderungen an den Staat zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat als schroffe Gegensätze. Während sich nach den Gesetzen der Vernunft und Forderungen der Gerechtigkeit der Staat zum Kollektivausdruck der ganzen Gesellschaft zu entwickeln, zur erhabensten sittlichen Schöpfung der Geschichte emporzurichten hat, soll nach der Lehre der Manchesterschule, woraus die Bourgeoisie aller Welt ihre Weisheit schöpft, der Staat nur ein gering geachteter Knecht im Dienste der Bourgeoisie bleiben und als solcher Personen und Eigenthum schützen, dem Kapital das beseeligende Uebergewicht, — die Freiheit der Bewegung sichern. Indem die Bourgeoisie, soweit ihr das Monarchenthum nicht im Wege ist, den Staat nach ihrem Klassenbedarf einrichtet, sagt sie sich: Ich hab' das Recht und du Volk hast die Pflicht. Und weil deßhalb die „Nationalökonomie" der Bourgeoisie eine falsche Grundlage hat, die Logik der Thatsachen scheuen muß, hat sie mit der Wissenschaft der Volkswirthschaft nichts gemein. Da 1789 jeder Proletarier das Recht, wenn auch nicht die Kraft und die Mittel erhielt, Bourgeois zu werden, so glaubte man im Lager des dritten Standes den proklamirten Menschenrechten alle Genüge geleistet zu haben. Wo aber, wie wir gesehen, durch thatsächlich herrschende Gegensätze geistiger, sittlicher und materieller Bedürfnisse ein so tiefer Riß in die Gesellschaft gekommen, sie in zwei grundsätzlich sich bekämpfende Lager geschieden wurde, da kann es wahrlich, selbst abgesehen von allen sozialen Richtungen, keiner noch so ausgeklügelten und schönrednerischen Schulweis-

Digitized by Google

heit gelingen, die Widersprüche zu versöhnen und ein politisches Programm zur Befriedigung beider Lager aufzustellen. Es trägt vielmehr jede dieser so streng geschiedenen Klassen alle Eigenschaften einer abgerundeten Individualität in sich: jede hat ihre Kollektivseele mit eigenthümlichem Geschmack; Hoffen und Sehnen, mit besonderem Haß und entsprechender Liebe — und folgen derzeit beide zur Erfüllung ihrer Aufgabe mehr noch dumpfem Instinkte, als klarem Bewußtsein.

Was wäre nun heutzutage die politische Aufgabe der Bourgeoisie?

Sie müßte, um ihre Herrschaft, deren Ausdruck immer die Republik ist, zu vollenden, jeden Fürstenthron mit den letzten Spuren monarchischer Einrichtungen beseitigen. Die Existenz der Thronen bedingt die Polizeistaaterei, Beamtenhierarchie und die stehenden Heere, vergeudet Kapitalien und Menschenkräfte, welche die Bourgeoisie dadurch nicht erringen und nicht ausbeuten kann. Wo das Recht Krieg zu erklären und Frieden zu schließen der „Krone" gehört, hat die Bourgeoisie, die nur durch und für den Frieden lebt, keine Bürgschaften für ihre Errungenschaften. (Wir können hiebei nicht das Königthum in England im Auge haben, wo dessen Macht von der Bourgeoisie längst absorbirt ist und wo man dessen Nimbus nur zur Verblendung des in Unwissenheit gehaltenen Volkes konservirt.)

Warum geht aber die durch Kapital und Bildung so mächtige Klasse nicht entschieden auf ihr politisches Ziel los?

Weil sie durch die fortgeschrittenen Industrie- und Verkehrsverhältnisse so sehr befriedigt und ruhesüchtig, durch die angewöhnte Haschsucht so verblendet, kurzsichtig, feige und unaufopferungsfähig geworden ist, daß sie nicht für eine Ewigkeit zukünftiger Ruhe einen Tag gegenwärtiger Ruhe hinzugeben über sich bringen kann. Und so sind Leib und Seele der Bourgeoisie

Digitized by Google

nicht blos in Deutschland, sondern in der ganzen Welt beschaffen. Freilich kommt noch hinzu, daß sie, wohl nicht ohne böses Gewissen, die Ansprüche der verarmten Klasse mehr fürchtet, als den Gewaltmißbrauch der Throne. Daher ist der Hundemuth erklärlich, wonach sich eine „Volks"-Vertretung von konstitutionellen Ministern auf Königsgeheiß Fußtritte geben und dennoch ihr obligates „es lebe der König" erschallen läßt. Darum hatte Lasalle in seiner Rede in Frankfurt a/M. (19. Mai 1863) recht, indem er sagte: „eine solche Philisterbewegung kann niemals Resultate haben, und wenn wir durch ganze geologische Erdperioden warten wollten."

Weil nun die Bourgeoisie den Staat nach ihrem Gebrauch einrichten muß, so stellt sie sich auch ferner noch die Aufgabe: die politische Emanzipation der Arbeiterklasse durch Vorenthaltung des allgemeinen und unmittelbaren Wahlrechts zu verhindern. Wie sollte sich auch die große Mehrheit des Volks bei politischer Gleichberechtigung noch lange auf sozialem Wege willig ausbeuten lassen? Deßhalb erscheint der Bourgeoisie die Entwicklung des neuen Volksstaats vom Uebel und bahnt die Entwicklung der Arbeiterklasse den Weg zur Erlösung. Eben weil die Bourgeoisie das allgemeine und direkte Stimmrecht nicht will, muß es das Proletariat wollen.

Die Freiheit des Kapitals, noch weitere Kapitalien zu erobern, die Freiheit, die Volkskräfte auszubeuten zur Vergrößerung der Ausbeute, ist die ganze Freiheit, nach der sich die heutige Bourgeoisie sehnt, das ist, singt sie, wie es in dem bekannten Schweizerlied heißt: „die Freiheit, die ich meine."

Die „Gleichheit vor Gott und dem Gesetz", aber nicht vor dem Herrn auf dem Geldsack, ist die Gleichheit der Bourgeoisie.

Der Fortschritt in der Erweiterung und Vermehrung industrieller und kommerzieller Etablissemente, in der Ver-

Digitized by Google

größerung ihres Eigenthums ist ihr alleinseeligmachender Fortschritt.

Die Einheit (wenn die Fürsten nicht bürgerfreundlich auf „gesetzlichem Wege" davon laufen) des Münzfußes, des Maaßes und Gewichts, Wechselrechts, Post-, Straßen- und Zollwesens, eines Parlaments mit Fürsten und Unterthanenhaus mit oder ohne Oesterreich, mit oder ohne Preußen, ist ihr, besonders wenn noch die schwarz-roth-goldene Fahne an der Spitze der Armeen und Armee'chen und auf den Dächern fürstlicher Paläste prangt, die praktischste Einheit Deutschlands. Nicht wahr! wie demüthiglich bescheiden sind die Ansprüche dieser stolzen Klasse nach Oben und wie sind sie so hochfahrend und unersättlich nach Unten! Zwar wird sich darüber kein Mensch verwundern, der in geschäftlichem und politischem Verkehr den Geist des Spießbürgerthums mit seinem Uebermuth neben Hasenfurcht, seinem Hochmuth neben Knechtssinn kennen gelernt. Verwundern kann man sich nur über fürstliche Schwachköpfig- und Engherzigkeit, der unterthänigen Freiheitskrakehlerschaft nicht schon längst den ersehnten Tröbel in den Schooß geworfen zu haben. Wie gut! daß die Dummheit und Halsstörrigkeit der Reaktion der Volkssache größere Dienste leistet, als alle Weisheit und Kraft des heutigen Fortschrittheldenthums!

Warum hat sich aber die Beourgoisie nicht schon längst diese Kleinigkeiten erkämpft? sie, die mit ihren Preßstimmen, Kammerreden und Zweckessens-Toasten der öffentlichen Meinung den „mächtigen" Ausdruck verleiht; sie, die in kühnem Glauben „ihre" öffentliche Meinung als „Volksstimme, Gottesstimme" ausposaunt; sie, die in überschwänglichem Kraftgefühl die Macht ihrer öffentlichen Meinung zur „sechsten Großmacht" erklärt! Und wozu das viele Geschrei und die wenige Wolle? das laute Geblöck und kein Tröpflein Milch? Und wenn die Bourgeoisie Alles

für sich anfängt und Nichts für sich vollbringt, was soll sie für das Volk vollbringen, für das sie nie etwas anfängt? Was soll das Volk aus einem Lager erwarten, wo man, trotz langer schwatzschweifheldenmimischer Kämpfe, der unschuldigen Zivilehe nicht einmal ein Bett erobern konnte! Arbeiter! brauche ich Euch noch zu sagen, daß, wenn Ihr dort Eure Anführer sucht, Ihr **angeführt** seid!

Was muß aber die Arbeiterklasse thun? welchen Weg muß sie einschlagen? welche Mittel muß sie anwenden, um zur politischen Emanzipation, zur Erlösung von ihrem sozialen Druck zu gelangen? Wie kann sie die weitere Zersetzung und Auflösung aller gesellschaftlichen Bande verhüten? für Alle eine bessere Zukunft retten? wahren, lebendigen Frieden, echte Versöhnung in den Schooß der Gesellschaft bringen?

Sie muß vor allen Dingen eine festgeschlossene, gutorganisirte, strengdisziplinirte, sozial-demokratische Partei bilden und dann rastlos für allgemeines und direktes Wahlrecht, unbedingte Preßfreiheit, völlig freies Versammlungs- und Niederlassungsrecht, unbeschränkte Gewerbsfreiheit, Abschaffung aller indirekten, wie überhaupt aller Steuern, welche den Grundsätzen der Wissenschaft rationeller Volkswirthschaft widersprechen, Trennung der Kirche vom Staat, unentgeltlichen Unterricht durch alle Lehr- und Bildungsanstalten und Vermehrung derselben, und endliche Vereinigung aller deutschen Stämme zu einer freien Eidgenossenschaft agitiren. Sie soll nicht die thatkraftlosen und opferleeren, nicht blos die polizeilich bewilligten, durch die Gnade der Fürsten und den Beifall der Bourgeoisie gesetzlich erlaubten Mittel anwenden und Wege einschlagen, sondern alle, die zum Ziele führen — dabei ebenso klug als grundsatzfest, ebenso energisch

Digitized by Google

und beharrlich als umsichtig und gewandt, ebenso rücksichtslos als menschlich sein. Diese sozial-demokratische Partei soll, soweit es die Umstände ermöglichen, die Grundsätze der Solidarität, der gegenseitigen Schutz- und Hülfeleistung, die sie für die Zukunft in der ganzen Gesellschaft lebendig machen will, unter ihren Genossen schon jetzt in Ausübung bringen. Die Parteimitglieder sollen nur solche Schriften und Tagesblätter anschaffen und lesen, die im Geiste und Interesse ihrer Partei geschrieben sind; alle Zeitungs-, politische und Unterhaltungs-Literatur der Bourgeoisie ist für die Arbeiter bloser Luxus, reiner Zeitverlust, mehr verwirrend als aufklärend. Der „vierte Stand“ muß für alle Richtungen geistigen und sittlichen Lebens eine eigene und eigenthümliche Literatur schaffen, wie sie im achtzehnten Jahrhundert der „dritte Stand“ ebenfalls zur Anbahnung einer Emanzipation dem Adelsstand, den alten Vorurtheilen, verblichenen Weltanschauungen gegenüber geschaffen hat. Und wenn es Euch endlich durch Anstrengung, Ausdauer und Aufopferung gelungen, was, wenn Ihr ernstlich wollt, geschehen muß, die staatliche Umgestaltung zu vollenden, ein großes, freies Deutschland herzustellen, wenn Ihr in allen Zweigen der Verwaltung, in allen Säälen der Gesetzgebung und Kabinetten der Gesetzausübung, auf allen Richter- und Lehrstühlen Eure wahren Vertreter habt und sagen könnt: der Staat ist das Volk und das Volk sind wir, so könnt Ihr von Euch **selbst,** d. h. von Eurem Kollektivdasein — dem Staate — den nöthigen Kredit verlangen, um die Produktion zu vermehren, um den Volkswohlstand zu egalisiren und zu erhöhen. **Und dieß ist Selbsthülfe, ist die einzige soziale Selbsthülfe, die es gibt.** Alle übrigen Fragen lösen sich unter der Aegide der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit

im Laufe der Geschichte von selbst. Und diese Art Staatshülfe, und keine andere Staatshülfe, will Lasalle; er will sie für und durch Euch, für und durch das ganze Volk. In dieser Hülfe findet Ihr die Waffen der Erlösung von Eurem Doppeljoch politischen und sozialen Despotismus, findet die ganze Gesellschaft die Mittel der Rettung und Entwicklung aller Werke der Kultur. Lasalle hat Eure Fahne, die Fahne der Demokratie, die in den Märztagen 1848 mit dem Herzblute Eurer Brüder bespritzte, von der Bourgeoisie verlassene und verrathene, von der Reaktion in den Staub getretene Fahne kühn wieder aufgegriffen, sie stolz in Eure Mitte getragen und Euch zugerufen: Jetzt wieder vorwärts, Brüder! auf! auf! und folget mir! Und Ihr wolltet zögern? Nimmermehr!

Ehe wir nun tiefer in das Wesen der politischen und sozialen Wirksamkeit Lassalle's eingehen, wollen wir erst untersuchen, was Hr. Schulze-Delitzsch will und in welcher Gesellschaft er sich befindet.

Wenn Lasalle sich in Eurer Mitte befindet, Euere Fahne hochhält, so steht Schulze-Delitzsch mitten im Lager der Bourgeoisie und was noch mehr heißen will, er ist der Träger der Fahne des Nationalvereins, auf welcher geschrieben steht: „wasch' mir den Pelz und mach' ihn nicht naß," vertheidigt sie mit allen verschobenen und verschrobenen, wankenden und schwankenden Kampfmitteln einer unentschlossenen, um jeden Preis ruhesüchtigen Partei. Zweifelsohne ist er ein wohlwollender Großbürger, der mit den vielen errichteten Genossenschaften, Konsumvereinen und Kreditanstalten der Kleinbürgerschaft gute Dienste leistet. Trotzdem bleibt derselbe in Anschauungen, Grundsätzen und Zielen stets Bourgeois, wie Prinz Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha immer Prinz, trotz aller Bürgerfreundlichkeit. Ist also der Werth von seinen Anstalten nicht zu bestreiten, mag er vielen Familien

Digitized by Google

die Sorge des Lebens erleichtern, manchen sogar zu völligem Emporkommen verhelfen, so wird er doch, ob aller eifrigen Bemühung, die allgemeine Lage der Arbeiterklasse nicht im Mindesten ändern. Zwar wird seine soziale Thätigkeit, was immerhin ein Verdienst ist, die Wirkung haben, den gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß, also (was freilich das Gegentheil von dem, das er bezweckt) die Vervollständigung der Klassenscheidung zu beschleunigen und uns der Katastrophe der Neugestaltung der sozialen Zustände rascher näher zu bringen. Wenn schon nach dem gewöhnlichen Gang der Dinge sich die große Industrie allmählig aller Handgewerbe zum Fabrikbetriebe bemächtigt, je nach neu erfundenen Maschinen und frisch gesammelten Kapitalien zum Angriffe schreitet, den Gesellen nicht nur das Meisterwerden endlich unmöglich macht, sondern sogar Meister nöthigt, wieder Lohnarbeiter zu werden, also wiederum einem großen Theil der Arbeiter die Aussicht einmal „selbstständig“ zu werden, für immer verschließt, so leistet Hr. Schulze-Delitzsch dieser unabänderlichen Richtung der Produktionsverhältnisse allerdings einigen Vorschub. Wollen wir ihm nun diese Vorschubsleistung eines Fortschritts eigner Art von Herzen gerne anerkennen, so können wir aber doch seine Zumuthung an die Arbeiter: — sich mit Nichts selbst zu helfen, keineswegs unangefochten lassen. Wenn eine Anzahl Handwerksgenossen zu einem größeren Geschäftsbetriebe sich vereinigend, das nöthige Kapital zusammenschießen soll, so muß sie dieses unter sich **selbst** finden, wenn ihr Erwerb auf „Selbsthülfe“ beruhen soll. Wie sieht es aber mit der ungeheuern Mehrheit der Arbeiter aus? die nichts einzuschießen hat, unter den herrschenden Umständen nie etwas haben kann! Da bleibt wohl, wie immer und überall millionenmal nichts, ebensowohl stets nichts, als einmal nichts

Digitized by Google

immer nichts bleibt. Und weil, „wo nichts ist der Kaiser selbst das Recht verloren hat", so bleibt der Selbsthülfe mit Nichts nur der Stoff zur Karrikatur übrig. So hat sich freilich Herr von Münchhausen auch selbst geholfen, als er sich vom Mond herunter ließ und sein Seil, das zu kurz war, immer oben abschnitt und unten wieder anknüpfte. Jawohl, so hat auch Hr. Schulze-Delitzsch mit seiner Selbsthülfetheorie erfunden, wie man sich in Wirklichkeit an seinem eigenen Zopf selbst in die Höhe ziehen kann. Die Staatshülfe Lassalle's entwürdigt den Mann und führt ihn in's politische Joch, meine Selbsthülfe aber ehrt ihn und bringt ihm soziale Befreiung — ruft Schulze-Delitzsch und schreien ihm seine berufenen und unberufenen Jünger, je dankvoller, desto gedankenleerer, lobhudelnd nach. Wenn aber nach dieser neuen Weltheilands Befreiungs- und Sittenlehre die Nichtselbsthülfe zur Entwürdigung und Sklaverei führt, warum gibt er denn nicht seinen reichbemittelten Standes- und Parteigenossen den guten Rath ihre Kinder zu enterben, damit dieselben sich durch Selbsthülfe unabhängig machen und zu würdigen Menschen erheben lernen? Wäre dies nicht logisch? und wäre durch die Aufhebung des Erbrechts nicht jeder Mensch gezwungen alle seine intellektuellen und korporellen Kräfte aufzubieten, sich selbst zu helfen, sich zu einem gemeinnützigen und geachteten Mitglied der Gesellschaft emporzuschwingen? Würden nicht dadurch endlich alle Staatsauflagen, alle Steuersysteme überflüssig werden? und müßten nicht durch die Nothwendigkeit der Selbstanstrengung, Selbstentfaltung und Selbstversorgung alle menschlichen Fähigkeiten den mächtigsten Aufschwung und die höchste Ergiebigkeit zur allgemeinen Wohlfahrt erlangen? **Die Abschaffung des Erbrechts und die wahre Selbsthülfe muß sogar**

Digitized by Google

als logische Wirkung der Thatsachen in dem gleichen Maße in Ausführung kommen, als die Lasalle'sche Staatshülfe in Anwendung gebracht wird.

Logisch denken und konsequent handeln paßt aber nicht in den Kram der Bourgeoisie, ist nicht Sache des Sozialismus par Excellenz.

Doch bleibt, wie oben schon erwähnt, dem Hrn. Schulze-Delitzsch, einem Manne von ungewöhnlicher Geschäftsenergie, ein schönes Feld praktischer Wirksamkeit übrig, wozu wir ihm Glück wünschen dürfen. Wenn derselbe aber, geschehe es in Selbstüberschätzung, Selbsttäuschung, oder schlauer Berechnung, aus seinem natürlichen Kreise heraustritt, arglose Leute mit seiner „Selbsthülfe“ verblendet, ihre politische Aufgabe verdunkelt, wie ihm dies zur Selbst- und anderer Schmach in einer zwar nicht großen Arbeiterversammlung in Berlin gelungen ist, wenn er also um den Preis politischer Selbstständigkeit der Arbeiterklasse eine Selbsthülfe an den Mann bringen will, gleichsam mit einem Sirenenliede treuherzige Männer der Arbeit in den Sumpf der kraft-, saft-, grundsatz- und charakterlosen Bourgeoisie zu locken, um in ihnen den letzten Anhaltspunkt revolutionärer Energie zu verschlammen, die letzte Zufluchtsstätte lauterer Fröhlichkeitsliebe zu verunreinigen, so begeht er Verrath und Verbrechen an Volk und Vaterland.

Lasset uns doch noch durch diese Veranlassung kurz die Wirkungen des Erbrechts auf den Entwicklungsgang der modernen Staatsgesellschaft prüfen. Bedenket dabei, daß die Bourgeoisie nicht blos das bisher allein erwähnte Element der „Fortschrittler“, sondern das einer Stillstands- (konservativen) und einer Rückschrittspartei (reaktionären) in sich vereinigt, daß die Herrschaft des Kapitalbesitzes trotz ihres kurzen, kaum 70jährigen Bestandes, dennoch eine schon sehr verhärtete Geldari-

Digitized by Google

stokratie produzirt hat. Fassen wir ferner in's Auge, daß neuere Emporkömmlinge des Handels und der Industrie, weil sie es durch eigene Fähigkeit, Fleiß und Unternehmungsgeist geworden sind, immer noch in direktem Verkehr mit der Gesellschaft geblieben sind, durch Verwandtschaftsverhältnisse, Gewohnheit, Gefühlsrichtung und Lebensanschauung dem Volke sich noch nicht ganz entfremdet haben, daß aber schon ihre nächsten Nachkommen mit dem Bewußtsein versorgter Zukunft aufwachsen, die Nothwendigkeit der Entfaltung ihrer Kräfte und Anlagen nicht einsehen, durch absonderliche Erziehung in Privatinstituten, diesen modernen, kasernenmäßigen Jugendklöstern, statt in den Familien und Volksschulen, von blasirtem Hochmuthsdünkel und hochnäsiger Volksmißachtung in Mehrzahl befallen werden, um endlich nichts zu thun, als geistlos zu genießen, d. h. die Zinsen des von ihren Eltern der Arbeitskraft abgebeuteten Kapitals zu verzehren; — wie groß muß aber erst die Unbrauchbarkeit und Schädlichkeit der Nachkommen dieses Geschlechts für's Gemeinleben sein? dieser Erben der Geldschätze, aristokratischer Bedürfnisse, Familien- und Standesvorurtheile, Aufgeblasenheit, Brutalität und Indolenz!

Bisher hat die Geschichte nur den Bau der Herrschaft des Grundeigenthums in seinen letzten Konsequenzen sich aufgipfeln, in Trümmer sinken und mit allem Inhalt begraben sehen. Was endlich aus dem Gebäude der Herrschaft des Kapitalbesitzes werden wird, läßt sich bei seinen jetzt schon morschgewordenen Fundamenten sicherlich ohne besondere Prophetengabe voraussagen! Welch' verknöcherter Keil möchte sich in das Leben der Gesellschaft schieben!? welche Geschwüre und Eiterpfützen müßten darin entstehen, wenn dieses Leben nur noch fünfzig Jahre auf der bisherigen Grundlage fortlaboriren sollte!?

Digitized by Google

Mit den Bürgschaften durch die Erbschaften, womit die Bourgeoisie ihren Nachkommen eine schöne Zukunft zu sichern wähnt, richtet sie eben diese Bürgschaften, die schöne Zukunft, ja ihre Nachkommen selbst, erst moralisch, dann physisch und materiell — Erben und Erbtheile — zu Grunde.

So lange die Menschen eben nicht menschlich, d. h. allgerecht werden, kann es kein Menschenglück und keine Garantieen für dessen Bestand geben.

Natürlich kann die Sozialwissenschaft erst gründlicher und positiver werden, wenn sie an einer besser organisirten Gesellschaft ein besseres, untrüglicheres Objekt hat; sie kann sich daher nur mit den Zuständen selbst entwickeln und vollenden. Unsere heutigen Volkswirthe halten vornehmlich über das Soll und Haben der materiellen Produktion Rechnung. Die Menschen-Natur im Individuum und im Volk — im Bruchstück und im Ganzen — mit allen in ihr wohnenden Kräften und Fähigkeiten, kommt noch viel zu wenig in Betracht. Welche Masse von geistigen und sittlichen Kräften und Anlagen, die jetzt brach liegen, sind noch erst in Nutznießung zu bringen! Ebenso wie große Schätze zur Erhebung und Befriedigung des Geistes und Gemüthes für die große Mehrheit des Volkes so gut wie nicht vorhanden sind, so existiren auch die noch nicht fruchtbar gemachten geistigen und sittlichen Kräfte dieser Mehrheit für die Gesellschaft nicht. Wenn nun so und soviel Prozent der Gesellschaft, seien es 93;89 oder 75, gleichviel! unbemittelt sind, demnach nur ein kleiner Theil der Bevölkerung besserer und höherer Ausbildung zugänglich ist (obgleich nicht alle Reichen Ausbildung und nicht alle Armen keine besitzen) so würde eben die Summe der Ausbildung nach dem Verhältniß der angegebenen Prozente steigen, sofern alle Mitglieder der

Digitized by Google

Gesellschaft je nach Fähigkeiten möglichster Ausbildung theilhaftig werden könnten. Welch' ungeheuren Umschwung müßten die geistigen, sittlichen Produktionsverhältnisse erleiden, wenn einmals diese enorme Summe von Kräften und Fähigkeiten in einem einheitlichen Ganzen zu einem einheitlichen Ziele in harmonische Wechselwirkung treten könnten. Ist doch die geistige und sittliche Produktion die Mutter der materiellen und heißt somit Verallgemeinerung der Bildung — Erlösung und Befreiung!

Die Sozialwissenschaft muß die Wissenschaft der Wissenschaften, der Endzweck der Wissenschaften werden, der Leucht-, Brenn- und Haltpunkt aller Thätigkeit in Idealismus, Materialismus und Realismus sein. Es gilt die Bedürfnisse des Menschen in Familie, Gemeinde und Staat in Harmonie zu bringen, Politik, Religion und Moral in einen einheitlichen Gedanken zu fassen, den Geist, das Gemüth und den Leib durch die innig vereinigten Leistungen der Wissenschaft, Kunst und des Gewerbes zu befriedigen — das Nützliche, Schöne und Angenehme für Alle hinreichend zu erzeugen und Jedem nach vernünftigem Gebrauch zu bieten.

Doch Herr Schulze-Delitzsch will Wunder thun und Alles mit seiner Selbsthülfe retten, an die er, nebenbei gesagt, wie Ihr gleich sehen sollt, selbst nicht glaubt. Wie hätte er sonst vor die Arbeiter treten und ihnen sagen können: „Ich habe unter meinen Freunden zu Produktivanstalten mit Arbeiterassoziation große Kapitalien zusammengebracht und wenn Sie zwischen Hr. Lassalle und uns wählen sollen, so brauchen wir nur zu sagen: dort Redensarten und hier Kapital — und wir wollen sehen, wer es am längsten aushält." Also Hr. Schulze-

Digitized by Google

Delitzsch, der die Arbeiter zur Rettung ihrer Unabhängkeit auf die Selbsthülfe anweisend, stets von der Staatshülfe abmahnte, bietet nun mit einer, alles Selbstgefühl der Arbeiter verletzenden Alternative — sich ihre Abhängigkeit zu sichern und die Arbeiter ihre Unabhängigkeit zu versichern — tendenziöse Bourgeoishülfe an, und macht dadurch, indem er Lassalle's Vorschläge, als Redensarten verhöhnt, seine Selbsthülfe" selbst zur leersten Redensart.

Jawohl! Die Selbsthülfe und Alles, was Euch aus dem Lager der Bourgeoisie so volksfreundlich anerboten wird, ist für Euch nur Selbstentwürdigung, Selbstschändung, ja Selbstmord der letzten Regenerationskraft der deutschen Nation. Wer sich als Arbeiter über solche Zumuthungen nicht innerlich empört, kann weder das Herz, noch den Kopf auf dem rechten Flecke haben. Empören müßt Ihr Euch, wann und wo man Eure Menschenwürde antastet! empören, so lange eine dominirende und exploitirende Klasse, so lange eine fürstliche Unterdrückungs- und kirchliche Verdammungsanstalt existirt! empören, so lange nicht die Gerechtigkeit für Alle zur ruhigen Herrschaft gelangt ist!

Weil Lassalle „Alles durch und für das Volk" will, so liegt darin des Volkes Selbsthülfe und mag Herr Schulze-Delitzsch auch Alles für das Volk wollen, so will er es doch nur durch Bourgeoishülfe und darin liegt eben des Volkes Nichtselbsthülfe.

Man hat die Unverschämtheit, Euch als selbst willenslose Masse, als dienstbare Materie zu behandeln und mit allerlei Blendwerk in's Bereich der Bourgeoisie zu ziehen, um Euch dort wie Brodteig für den Hausgebrauch zu kneten.

Da Ihr nun hinreichend wissen werdet, wie der Sozialismus des Herrn Schulze-Delitzsch beschaffen ist, so wollen wir jetzt die politische Denk- und Handlungsweise desselben

Digitized by Google

auch noch etwas näher in's Auge fassen. Den Meisten von Euch wird es zwar genügen zu wissen, daß er Führer des Nationalvereins ist; für diejenigen unter Euch jedoch, welchen dieß nicht bezeichnend genug sein sollte, wollen wir ihn selbst reden lassen, damit sich nicht blos Jeder von Euch überzeuge, welche Bewandtniß es mit der Politik des Herrn Schulze-Delitzsch, sondern auch mit der des „Nationalvereins" haben muß. Derselbe sprach sich nach der „Voß'schen Zeitung", einem Bourgeoisblatt, und zwar in einer Zeit, wo die preußische Regierung Fetzen um Fetzen von der freilich oktroyirten und werthlosen Verfassung hinwegriß und der verfassungstreuen Kammer in's Gesicht warf, in einer Rede in Frankfurt a. M. folgendermaßen aus:

Die Zeit des Absolutismus, der nach eigenem Sein und mit selbstischem Gutdünken die Geschicke der Völker lenken wollte, sei vorüber und die so vielfach von Gott gesegnete preußische Dynastie (hört) werde auch einen Träger finden, der das geläuterte monarchische Prinzip in wahrhaft richtiger Weise zu verstehen und für das eigene Land, wie für das gesammte Deutschland zur Geltung zu bringen wissen wird. Muth und Ausdauer im Volke würden einen solchen Träger der Dynastie schaffen, wenn er auch wirklich noch nicht vorhanden sei. Dasselbe (das Volk) lege gerade seine politische Reife dadurch an den Tag, daß es den Weg der Revolution im Gegensatz zu andern Völkern **verabscheue** und den der friedlichen und sittlichen Agitation betrete."

Da habt Ihr die Bescheerung! womit Hr. Schulze-Delitzsch seine Selbsthülfe, Befreiung und Erlösung der Gnade Gottes und des Volkes Muth im Hoffen und Harren, in Ewigkeit Amen, anheimgestellt hat. Jawohl! wer nur den lieben Gott läßt walten und hofft auf edle Fürstenbrut, der wird das

Digitized by Google

Wunder noch erleben, daß der liebe Herrgott einen launischen Spuck macht und im Ehebett von Hohenzollerischen Neuvermählten (der Erstgeborene kann ja nur der wahre Jakob sein) einen preußisch-deutschen Erlöser zur Welt bringen hilft. Freilich darf hiezu auch der „Muth" und die „Ausdauer" des Volks nicht fehlen die Ankunft des hohenzollerischen Weltheilands in Geduld und Unterthanentreue abzuwarten. Ihr seht hierin zugleich wie der Gott der Monarchie und der Gott der Bourgeoisie nach dem gleichen Begriffe von Gerechtigkeit das menschliche Leben durchwaltet, wie der Gott der Fürsten und der Herrn nur ein Gott der Gnadenlaune, der Bevorzugung, der Grundsatzlosigkeit, Konfusion und der Kompromissen ist. Sie haben aber auch alle Ursachen mit ihrem Herrgott zufrieden zu sein; schaut er doch langmüthig ihren Ausbeutungs- und Unterdrückungswerken zu, führt er sie doch mit Wohlgefallen allein an seine mit Ueberfluß beladene Tafel — und läßt er dem Volke im Schweiße des Angesichts in wohldurchdachter Unbarmherzigkeit das Zusehen. Darum sind aber auch ihre Wege nicht unsere Wege, ist ihre Moral nicht unsere Moral, sind ihre Aufgaben nicht unsere Aufgaben, ist ihr Gott nicht unser Gott! Unser Gott ist der Gott der Allweisheit und Allgerechtigkeit, der in uns lebt und webt, **uns hilft, wenn wir uns selber helfen,** und der uns dann Alle, Alle an seinen mit dem ganzen Segen der Natur und unseres Kunst- und Gewerbfleißes bedeckten Tisch setzt. Unser Gott kann keinen Wunderspuck treiben, er will nicht Wasser mit Feuer vereinigen, nicht Tag mit Nacht vermengen, nicht Lüge mit Wahrheit vermischen; er will Folgerichtigkeit und Grundsätzlichkeit und nur dort **versöhnen, wo man sich in werkthätiger Allliebe zur Allgerechtigkeit hinneigt.**

Und dieser Gott, dessen Wille da waltet in der Weltgeschichte, wird uns eben durch die Hülfe der Weltgeschichte zum Siege führen. Wir dürfen daher keine andern Götter neben ihm haben, dürfen Niemand in unsern Bund aufnehmen, der nicht mit Leib und Seele den Willen **unseres** Gottes — den Willen der Weltgeschichte — erfüllen hilft. Wer von der Bourgeoisie das Bedürfniß nach Versöhnung fühlt, der stelle sich unter unsere Fahne, die für alle Menschen gleiches Maaß und Gewicht hat, die Erlösung vom Laster des Ueberflusses, wie die von den Gebrechen des Elendes verkündet. Wer sich nicht unter diese Fahne schaart, der begeht eine Unterlassungssünde, und wer sich unter ein anderes Panier stellt, begeht fluchwürdigen Verrath an der Menschheit.

Leider besteht noch, sogar theilweise bei der Arbeiterklasse, der alberne Wahn, als werde dennoch mit der Zeit die Bourgeoisie dem Lichte der Vernunft und der Stimme der Gerechtigkeit die Augen und Ohren öffnen und werden sich die Klasseninteressen durch freiwillige Verzichtleistung auf thatsächliche Vorrechte in aller Ruhe ebnen lassen. Die Geschichte beweist uns, daß die „Seele“ einer bevorzugten Klasse eines solch' generösen Umschwungs nicht fähig, daß sich die Bourgeoisie ebensowenig aus ihrer dominirenden Stellung wegraisonniren, als die Monarchie von ihrem Throne fortdisputiren lassen wird. Es liegt halt nicht in der allgemeinen Menschennatur, den Hochgenuß der einmal erlangten Lebensgüter, mag man seine Erwerbung der „Gnade Gottes“, gesetzlicher Ausbeutung, oder geschickter Beraubung zu verdanken haben, gutwillig fahren zu lassen — besonders, da die Besorgniß vorhanden ist, ihn auf immer entbehren zu müssen. Die ungebührliche Herrschaft des Kapital-

Digitized by Google

besitzes muß eben, wie die ehemalige des Grundbesitzes, durch die geschichtlich wirkenden Thatsachen allmälig überwunden werden, und dagegen wird sich die Bourgeoisie stemmen soviel und solange sie kann. Nicht nur wegen unvermeidlicher Ruhesucht, sondern unheilbarer Furcht vor den Ansprüchen des Proletariats entbehrt die Bourgeoisie aller geschichtlichen Initiative. Sie will mit dem Proletariat die Monarchie und mit der Monarchie das Proletariat in Schranken halten, ist nach oben heute trotzig und morgen nachgiebig, nach unten heute freundlich und morgen protzig — im Ganzen sehr zufrieden, wenn's immer beim Alten bleibt. Daher erklärt sich der große Jubel der Ordnungspartei, als 1848 das Proletariat in Paris mit Kartätschen niedergeschmettert war; daher der Beifallsklatsch aller Stockjobber, Aktien- und Dividendenschnapper ganz Europa's, als Prinz Ludwig Bonaparte mit dem Staatsstreich die freilich noch schlecht formulirten Ansprüche der Arbeiterklasse auf längere Zeit beseitigt hatte, mit Mord und Meineid die Freiheit vernichtet, „Religion, Familie und Eigenthum gerettet“ war; daher die fanatische Kampfwuth der „Herrn“ des nordamerikanischen Südens für die Erhaltung ihrer menschlichen „Lebwaare“; daher die langdauernde Zaghaftigkeit und die lahme Unentschlossenheit der Bourgeoisie des Nordens in Anwendung radikaler Mittel zur Ueberwältigung einer Rebellion zur Aufrechthaltung heilloser Barbarei; daher die Sympathie der Baumwollelords für die Sklavenstaaten; daher die genügsame Gleichgültigkeit des europäischen Großbürgerthums über den Mord der mexikanischen Republik und Hinschlachtung der polnischen Nation; daher die rücksichtsvolle Schonung der materiellen Glücksritter gegen den Unsinn der Kirche; daher die große Rath- und Thatlosigkeit im Schooße des Nationalvereins gegen innere Schmach und äußere Gefahren, gegen Dänemarks Brutalisirung Schleswig-

Digitized by Google

Holsteins, gegen die preußisch-russische Häscherkonvention vom 8. Febr., gegen den Nothschrei eines mit seinen Würgern ringenden tapfern Nachbarvolkes, gegen die Staatsstreichgelüste der Hohenzoller, gegen die Anmaßung der Junker- und Säbelpartei; daher das Wuthgeschrei und die Verläumdungstaktik der liberalen Bourgeoispresse gegen die Gründung eines allgemeinen deutschen Arbeitervereins, gegen die Rekonstituirung einer selbstständigen, aus homogenen Elementen bestehenden sozial-demokratischen Partei, daher die herablassende Liebthuerei der vornehmen Herren gegen denkfaule Arbeiter, die sich bereitwillig zeigen, für ihre freundlichen Ausbeuter, wenn es noththut, abermals die Kastanien aus dem Feuer zu holen. O ja! Arbeiter! Ihr habt es doch schon dahin gebracht, daß Euch die Eisenbahnbarone, Maschinengrafen, Spinnkönige, Geldfürsten, Geheim- und Hofräthe, Gegenwarts- und Zukunftsminister den Hof machen. Und soll Euch dies nicht ein deutlicher Wink sein, daß Ihr eine Macht sein könnt, sobald Ihr nur zu wollen wißt?

Wenn die politische Wirksamkeit der Arbeiterklasse in der der Bourgeoisie aufgeht, so bedeutet dieß den Untergang der Volkssache, wenn dagegen die politische Wirksamkeit der Bourgeoisie in der der Arbeiterklasse aufgeht, so bedeutet dies gesundes Aufleben der Geschichte. Kommt ja doch stets aller Freiheitsdrang von unten herauf und jeder Herrschaftsdruck immer von oben herunter! Die Bourgeoisie wird in ihrem ruhesüchtigen Sackpatriotismus, ohne zu fragen, ob für die Arbeiterklasse etwas dabei herauskommt, alle fürstlich bewilligten Rechte, jede Gnade- und Almosenfreiheit in unterthänigster Demuth und Rührung empfangen, ihrer eigenen Entwürdigung Triumphbögen bauen, ihre Charakterlosigkeit mit Kunstfeuerwerken illustriren. Schaut nur eben nach Frankfurt auf die Komödie des

Fürstenkongresses (unter dessen Eindruck wir diese Zeilen schreiben) und seht, wie das politisch unmündige, lang- und bangmüthige Philisterthum Deutschlands ob eines kaiserlichen und königlichen Gaukelspiels in Dankbarkeit zerfließt, in Hoffnungsseeligkeit schwimmt, schleckt und leckt, gimpelt und simpelt, streichelt und schmeichelt. Kaum hat eine königliche Majestät des Nordens den zähen Philisterglauben an ihren Erlöserberuf durch absoluten Blödsinn endlich in Nichts aufgelöst, so ist auch schon eine kaiserliche Majestät des Südens als errettender Engel im Anzug. Hatte jener seinen Strahlenglanz trotz kartätschenprinzlichen Andenkens erhalten, warum sollte nun nicht auch dieser, „der Blutjunge,“ trotz seiner Konkordatskutte, seiner Solferino-Rittersporuen, seinem landesväterlichen Hackbeil und Henkerseil Ungarns deutsch-populären Nimbus erobern? und warum sollte dieser nicht bei ein Bischen Verstand das leichtgläubige Spießbürgerthum wenigstens zehn Jahre lang damit verblenden können, wenn es jenem, bei so schwachem Geisteslicht, und gegen seinen eigenen Willen, fünf Jahre lang möglich war. Inzwischen wird wieder ein neuer Hoffnungsstern im Norden aufgehen, ein englisirter Prinz, von dem das pfiffige Bürgerthum schon jetzt weiß, daß er über alle Maßen deutsch und liberal ist, durch Gottes Gnade den Thron der Väter besteigen, und dann fängt das „neue Lied vom verbummelten Kupferschmied“ wieder von vornen an, bis am Ende aller Lieder und am Ende aller Ende die oben erwähnte Weissagung des Herrn Schulze aus Delitzsch in Erfüllung geht, mit Gottes Hülfe und des Volkes „Muth und Ausdauer“ der wahre Jakob unter dem Hohenzollerischen Betthimmel in die Windeln gekommen und zum deutschen Messias herangewachsen ist.

Der Bundesreformzulauf des Franz Joseph ist nichts mehr und nichts weniger, als eine ultramontan-reaktionäre Flanken-

Digitized by Google

bewegung, um im Namen der Einheit und Freiheit den Unterdrückungsbund der Fürsten nach den neuesten Bedürfnissen zu befestigen, um gerade die deutsche Einheit und Freiheit unmöglich zu machen, Preußen einen Fußtritt zu geben, die nichtdeutschen Provinzen des Hauses Habsburg durch deutsche Kraft beschützen zu machen. Wenn Wilhelm I. nicht in diesem Ding sein wollte, so war er seit seinem Regierungsantritt in all seinem Thun und Unterlassen nie so gescheidt und logisch, als in diesem Fall. Geht Franz Joseph allein weiter, so wird sich Wilhelm dem Dritten Napoleon in die Arme werfen, und wenn Napoleon Preußen und Oesterreich bis zur Unversöhnlichkeit hintereinandergehetzt, die Verwirrung in Deutschland völlig und gar gemacht hat, so läßt er den Hohenzoller fahren und reicht, um den Preis des linken Rheinufers, dem Habsburger die Hand. Was wird aber Herr Schulze aus Delitzsch machen, wenn die Rothhosen an den Rhein marschiren und sein rettender Sprößling, der Hohenzoller, mit Hülfe Gottes und des Volkes „Muth und Ausdauer“ noch nicht gefertigt ist?

Arbeiter! Nach allem Gesagten könnt Ihr ersehen, daß Euch die Streitfrage zwischen Lassalle und Schulze-Delitzsch von der Bourgeoispresse ganz falsch vorgelegt war. Sie heißt nicht: ob Selbsthülfe? ob Staatshülfe? Sie heißt: ob der dominirenden und exploitirenden, oder der dominirten und exploitirten Klasse die geschichtliche Initiative gehört? ob die Befriedigteren oder die Unbefriedigteren das dringendere Bedürfniß zur Staatsumgestaltung haben können? ob von einer thatkräftigen sozial-demokratischen, oder einer doktrinär-liberalen Partei die Befreiung der Nation, die Herstellung eines großen, mächtigen Vaterlandes zu erwarten sei?

Wir haben es keineswegs mit der Person des Hrn. Schulze-

Digitized by Google

Delitzsch, sondern mit seinem System, seiner politischen und sozialen Agitationsweise zu thun. Er mag der wohlwollendste Mann von der Welt sein, so kann man ihm nicht zumuthen, aus seiner geistigen Atmosphäre, seinem Gefühlsgeleise, Gewohnheits- und Bedürfnißkreise herauszufahren, sein intellektuelles Sein zu entselbsten und in ein anderes Ich sich umzuformen. Der Mensch kann seine Ueberzeugung nicht ablegen, wie ein Kleid, und er wird sich die von Jugend auf theuer gewordenen geistigen, leiblichen und gemüthlichen Interessen nicht ohne hartnäckige Kämpfe entfremden lassen. Herr Schulze will eben sein, wie er ist, und er ist, wie er sein kann, und wenn er nicht Schulze-Delitzsch wäre, so möchte er wohl Ferd. Lassalle sein. Noch weit weniger umschwungfähig, als das innere Wesen des einzelnen Mannes, ist das einer ganzen Klasse: und die Bourgeoisie kann sich wesentlich in alle Ewigkeit nicht ändern. Sie will, muß sein und hat das Recht zu sein, wie sie ist, und sie wird es sein, bis sie nicht mehr ist. Verächtlich sind nur Leute, die ohne Ueberzeugung und ohne Grundsätze mit jeder Ueberzeugung und allen Grundsätzen Schacher treiben.

Herr Schulze mag seinen prinzipiell abgegrenzten blaugrauen Sozialismus nach Herzenslust treiben, sobald er aber denselben mißbrauchen will, um die Arbeiter in das politische Lager zu ziehen, so müssen wir stets mit aller Entschiedenheit gegen ihn auftreten.

Obwohl ich Euch wiederholt die Lesung von Lassalle's Schriften anempfehle, wollen wir dennoch, ehe ich zum Schlusse schreite, untersuchen, welche Wirkungen die Anwendung besagter Volksstaatshülfe auf das Leben der Gesammtgesellschaft äußern würde. Vor allen Dingen müssen wir das, von allen Männern der Wissenschaft anerkannte, von Lassalle genannte „eherne Gesetz", wonach durch Angebot und Nachfrage der Arbeit all-

Digitized by Google

zeit und allwärts sich die Arbeitslöhne auf den nothwendigen Lebensunterhalt, wie er zur Existenzfristung und Fortpflanzung gewohnheitsmäßig bei einem Volke erforderlich ist, reduziren, in's Auge fassen. Nehmen wir nun an, ein Fabrikgeschäft beschäftige 100 Arbeiter und das Jahresprodukt deren Fleißes belaufe sich nach Abrechnung aller sonstigen Unkosten auf Fr. 300,000 und hievon erhielt nun jeder Arbeiter zur dürftigen Lebensfristung im Laufe des Jahres Fr. 1000, was für die 100 Arbeiter zusammen Fr. 100,000, also ein Drittel des Ganzen betragen würde. Die übrigen zwei Drittel nämlich Fr. 200,000 wären die Beute eines oder mehrerer Fabrikherren. Mag man nun dieses Einsacken des Löwenantheils Gewinn, ehrlichen Erwerb, rechtlichen Verdienst, oder mit vollem Recht modernisirten Raub, verblümten Diebstahl nennen, so ist es Thatsache, daß es als ordnungsmäßig gilt, von dem geltenden Gesetz erlaubt und der bisher herrschenden Moral gebilligt wird. Der Fabrikherr, der, je nachdem er mehr oder weniger Aufwand macht, einen kleinern oder größern Theil seiner alljährigen Errungenschaft auf Zinsen legt (soweit er es nicht in seinem Vortheil findet, sein Geschäft damit auszudehnen) fortfährt unmittelbar auszubeuten durch Fabrikbetrieb und mittelbar durch Zins und Zins der Zinsen, muß auf diese Weise, und zwar fortwährend in steigendem Maße, unermeßliche Reichthümer aufhäufen. Wie steht es aber, wo es heißen kann: Alle für den Herrn Einen und der Herr Eine für sich — mit den 100 Arbeitern? die bei allem Fleiße, nämlich genährt, gekleidet und logirt sind, die bei voller Jugendkraft nur das Nothdürftige und in vorgerückterem Alter nicht einmal dieses erhalten, die bei Krankheitsfällen in ihren Familien sofort demüthigender Gnade, demoralisirenden Almosen verfallen, die, wenn sie dennoch durch ungewöhnliche Entsagung und Ent-

Digitized by Google

behrung eine kleine Ersparniß machen, dieses nur auf Kosten ihrer Gesundheit, ihrer Arbeitskraft und ihrer Lebensdauer in freudeleerem Dasein vollbringen können. Bedenke man doch, daß die Erhaltung des Leibes auch auf einem „ehernen", unumgänglichen Naturgesetz beruht, daß die Oekonomie des Magens auf unabweislichen Forderungen beharrt. Der Leib muß nach dem Maße und nach der Mannigfaltigkeit seiner Kräfteanstrengung um Kräfteverwendung auch die Mannigfaltigkeit seiner Nahrung und das entsprechende Maß seiner Wiederstärkung, muß die nöthige Wärme, frische Luft, Reinigung, Erholungs- und Schlafzeit haben. Nicht die Menge der Speise, womit Ihr den Magen überfüllt, sondern die Güte derselben, die Ihr ihm in genügender Weise bietet, bringt Euch dauerndes Wohlsein, erweckt und erhöht Euer Kraftgefühl und Eure Leistungsfähigkeit. Ist ja, wie es statistisch nachgewiesen, (schaut in Lassalles Arbeiterlesebuch Seite 27) die durchschnittliche Lebensdauer der arbeitenden Klasse um die Hälfte kürzer, als die der wohlhabenden. Es wird Euch demnach in der Regel nicht nur das, was Ihr mehr erzeugt, als Ihr gebrauchen und genießen dürft, auf legalem und loyalem Wege abgestohlen, sondern auch Eure angeborne Gesundheit, Eure natürliche Erzeugungskraft und Lebenszeit. Und welche Körperleiden und Seelenqualen, Thränenjammer und Schmerzensseufzer hängen an diesem allmähligen Hungersterben? Muß nicht jeder Arbeiter, der sich mit dem begnügt, was ihm solche Zustände bieten, sich nicht gründlich dagegen empört, ein Schurke an sich selbst sein? Doch nein! Die Bourgeoismoral muthet ja dem armen Teufel noch zu, dem Arbeitgeber für die Arbeit, womit sein Schweiß und Blut aus- und abgepreßt wird, unterwürfig dankbar zu sein!

Digitized by Google

Hiezu kommt noch, daß sich auch der Groß- und Kleinhandel, die Spekulation und der Schacher an die Produktionskraft anschmiegt und sie aussaugt, wie die Schmarotzerpflanze den Baum auf seinem Stamm und Ast, und daß Ihr das, was Ihr selbst erzeugt habt, aber nur im Detail kaufen könnt, eben 3—4mal theurer bezahlen müßt, als Ihr es erzeugt habt.

Wie soll sich nun aber eine im Namen des öffentlichen Rechts und unter dem Beifall der christlichen Kirchenmoral an Kraft und Saft ausgepreßte, an Lebensdauer bestohlene Klasse selbst helfen — wenn sie nicht nach den Geboten der Vernunft und Allgerechtigkeit den Staat zu dem macht, was er sein soll: zu einer Anstalt der Solidarität, „des Einen für Alle und Aller für den Einen", wo man sich gegenseitig stützt und hebt, wo der Staat mit dem Vollzug des Gesammtwillens den Einzelwillen in Erfüllung bringt, **wo sich die Freiheit des Individuums in der Freiheit der Gesellschaft vollendet.**

Wenn nun die besagten 100 Arbeiter, nach Lassalle's Vorschlag, von solchem Staat zum Betriebe einer Produktivanstalt den nöthigen Kapitalvorschuß erhalten würden und dann jeder derselben statt der obigen Fr. 1000 jetzt Fr. 3000 als Jahreslohn seines Fleißes bekommen würde, wie wäre damit nicht blos für die nothdürftige Lebensfristung, sondern auch für des Lebens Kraft, Annehmlichkeit und Behaglichkeit gesorgt. Dann könnte der Arbeiter nicht nur seinen Leib mit zweckdienlicher Nahrung, Kleidung und Wohnung befriedigen, sondern auch sein Herz mit den Schöpfungen der Kunst und seinen Geist mit den Werken der Wissenschaft erquicken; dann könnte er gekräftigt an Leib, gestärkt an Geist ermuthigt am Herzen seine Anstrengungen erneuen, sich und der Gesellschaft nützlich zu sein und das Leben verschönern zu helfen; dann könnte er auch ein

Digitized by Google

Mensch sein, wie er sollte — was, einem Menschen, dessen Lebenskraft gefoltert, dessen Lebensfreuden verkümmert werden, nimmermehr zugemuthet werden kann.

Stellen wir uns nun vor, daß immer mehr kleinere und größere Gewerbsanstalten auf erwähnte Weise errichtet würden, daß fort und fort eine größere Anzahl Arbeiter vermehrten Lebensglücks theilhaftig würden, — wie sollten dann zuletzt die herkömmlichen Fabrikherren noch die hinreichende Anzahl Leute finden, welche ohne Dividende, ohne proportionellen Gewinnantheil am Reinertrage, nur um den früheren Arbeitslohn zur dürftigen Lebensfristung, arbeiten wollten? Würde nicht in erster Linie die Kraft des besagten „ehernen" Gesetzes, das bisher unerbittlich die nothdürftigen Arbeitslöhne bestimmt, gebrochen werden? und müßten nicht endlich die Fabrikherren, durch die Gewalt der veränderten Umstände gezwungen sein, neuen Arbeiterassociationen gegen Staatsgarantie ihre Etablissemente zu überlassen, soweit sie sich nicht mit dem Gehalt einer Direktors- oder Verwaltersstelle, dessen Betrag sich auch hier durch Angebot und Nachfrage regeln würde, begnügen wollten. Und wäre somit die Hülfe des Volksstaats nicht der erste Schritt zur Lösung des wirren Knäuels, in den sich die moderne Gesellschaft bis zum Halszuschnüren verwickelt hat? Würde nicht damit auch zugleich das so nothwendige Bindemittel geboten werden, die Atome, in die sich der moderne Staat mehr und mehr zerbröckelt (nach der Theorie der „Manchesterschule" und der Politik der Bourgeoisie zerbröckeln muß), wieder zu einem lebensfrischen, organischen Ganzen zusammenzufügen? Müßte nicht zuletzt jeder gesunde Mensch arbeiten, wenn er leben wollte, da das Privatkapital allmälig seine Zinskraft und Herrschmacht verlieren würde.

Wie begreiflich, wenn Euch Schulze und Comp. sammt

Digitized by Google

Nachbetern und Nachtretern in gerührter Theilnahme zurufen: Die Staatshülfe ist für die Arbeiter unwürdig, bringt sie in Abhängigkeit und unter Polizeiaufsicht. Freilich, diese Herren, die den Staat nur zu einem bequemen Werkzeug für ihre Erwerbsbeuten zurichten, ihn zum gehorsamen Diener, Polizeibüttel und Schirmvogt für ihre Privat- und Klassenzwecke heranziehen möchten, die aber weder Kraft noch Muth zeigen, ihr herrliches Ideal zu verwirklichen, stetsfort selbst nur mit königlicher Polizeibewilligung in Redeseligkei dafür agitiren, müssen in die größte Seelenangst gerathen, wenn sie sich vorstellen, die Arbeiter möchten sich um den Preis erhaltener Kapitalvorschüsse mit dem fürstlichen Polizeistaat versöhnen und gegen die Domination der Bourgeoisie vereinigen, oder gar den herkömmlichen Staat zum Volksstaat machen wollen. Um solchen Gefahren zu begegnen, mußten die Arbeiter in süßer Theilnahme vor dem Verluste ihrer „Unabhängigkeit“ gewarnt, in edler Entrüstung der „ehrgeizige“ Lassalle zum Verräther gestempelt werden und „der Reaktion verkauft“ sein. Man sieht, die Selbstsucht macht nicht blos pfiffig, sondern auch dumm und schlecht! Macht euch keinen vergeblichen Kummer, ihr erschütterten und erzitterten „Volksfreunde“, die Arbeiter werden nimmermehr aus den Kluppen eurer Schrupf- und Zupfhäuser in das Joch fürstlicher Kasernen übergehen, sondern sich nur selbst angehören wollen — und auch nur in diesem Falle die werkthätige und intellektuelle Hülfe aller aufrichtigen und gebildeten Menschenfreunde für sich haben.

Auch schreit die Bourgeoisie gegen die Staatshülfe, weil sie befürchtet, es möchte ihr dadurch stark an den Geldsack geklopft werden. Lassalle hält aber einen Staatsvorschuß von einer Million Thaler nicht nur für hinreichend, sondern für den Anfang noch zu viel. Bedenken wir aber nun, daß wir es nur

Digitized by Google

mit einem Volksstaat zu thun haben können und daß dieser Volksstaat zur Schaffung einer wirklichen Wehrkraft, sofort die stehenden Heere auflösen und eine Wehrwaffe nach dem Vorbilde der Schweiz einrichten würde. Demnach würden aber, wie es sich statistisch nachweisen läßt (siehe mein Wie und Wann?“ Genf, Verlagshalle 1862, Seite 424 und 425) für Deutschland **alljährlich 800 Millionen Franken** erspart werden. Dazu kämen aber noch andere namhafte Ersparnisse, vornehmlich durch Beseitigung der verschwenderischen fürstlichen Hofhaltungen. Welche viele und große Arbeiterassociationen und Volksbildungsanstalten könnten mit diesen enormen Summen errichtet werden — ohne die geringste Erhöhung der bisherigen Staatsbüdgets?

Doch laßt uns den Stiel einmal umkehren und eine Frage an die edlen Herren richten: Warum nimmt denn die reiche und wohlhäbige Bourgeoisie den heutigen Staat soviel sie nur kann in Anspruch? läßt sich für Eisenbahnunternehmungen, die sie für sich ausbeutet, nicht nur oft vom Staate Subventionen geben, sondern stets die Zinsen des selbst eingeschossenen Kapitals garantiren; warum verlangt sie Staatsvorschüsse für Entsumpfung und Trockenlegung von Ländereien? woran der Besitzlose keinen Eigenthumsantheil haben kann! Warum gibt es kaum eine gewerbliche, landwirthschaftliche und Viehausstellung, wozu die Herren Aussteller nicht Staatshülfe und Gemeindehülfe in Ansprach nehmen? Woher kommt's, daß es, namentlich in der Schweiz keine landwirthschaftlichen Vereine gibt? die nicht alljährliche Staatsbeiträge fordern und erhalten! und doch gehören in der Regel die Mitglieder dieser Vereine ausschließlich der wohlhabenden Klasse an und werden, in erster Linie mit dem Zweck solcher Vereine die Interessen dieser Klasse befriedigt. Und wie suchen allerwärts die Eisenbahngesellschaften bei Wahl-

Digitized by Google

bewegungen, selbst oft auf dem Wege der Korruption, ihr Gewicht in die Waagschale zu werfen, sich in die gesetzgebenden Behörden zu drängen, um sich dort durch ihre Barone **als** „Volksvertreter“ die größtmöglichste Staatshülfe **schamlos** votiren und ihre Interessen garantiren zu lassen! Also nur die arme, enterbte, ausgebeutete Klasse, die das Kapital erzeugt hat, soll sich der Staatshülfe **schämen** und sich mit Nichts selber helfen?

Hinweg ihr selbstsüchtigen Heuchler, feigen Sinnverdreher und Thatsachenverfälscher!

Die Herren Gegner Lassalle's versuchten auch, um die Staatshülfe als unpraktisch und gefährlich hinzustellen, auf die angeblich von Louis Blanc 1848 in Paris errichteten Nationalwerkstätten hinzuweisen. Da es aber geschichlich erwiesen, daß diese Werkstätten nicht von Louis Blanc, sondern von seinen Feinden, nicht in sozialistischem Interesse, sondern gegen den Sozialismus errichtet wurden, so haben diese Herren nur ihre geringe Geschichtskenntniß an den Tag gelegt und ihr Gewissen blamirt.

Jawohl, Arbeiter! wenn Ihr einmal die Hülfe eines Volksstaats in Anspruch nehmet, so werdet Ihr dadurch weder materiell noch moralisch abhängig werden. Es ist kein Almosen, das Ihr damit verlangt, keine Gnade, die man Euch mit der Gewährung erweist. Das Kapital wurde durch die Arbeit erzeugt, es ist die Frucht Eures Fleißes und Niemand mehr berechtigt, als Ihr, sie mitzugenießen. Ihr habt das Recht, davon zu fordern, und der Staat die Pflicht, Euch davon zu gewähren, und Ihr macht Euch deßhalb nicht einmal zu Dank verbindlich. Was man Euch auf diese Weise geben wird, wird immerhin nur eine winzige Abschlagszahlung von dem sein, was Eure Väter und Eure Brüder und Ihr selbst erzeugt und

Digitized by Google

errungen habt und noch täglich erzeuget und erwerbet. Weil alles Kapital durch allgemeinen Gewerbfleiß gegründet wurde, muß es auch durch die Allgemeinheit zur Gleichheit, d. h. nach dem Maß und Verhältniß der Produktivkraft und Fähigkeit des Einzelmenschen absorbirt werden.

Anschauungen und Begriffe über das Wesen und den kulturgeschichtlichen Beruf der Arbeit müssen besonders bei der Arbeiterklasse selbst noch einen großen Umschwung erleiden — einer neuen Moral in allen Lebensrichtungen Platz machen.

Die Arbeit darf nicht, wie es jetzt noch bei vielen Leuten den Anschein hat, eine Last, oder gar eine Strafe, sondern sie muß eine Lust sein. Sie kann dieß aber nur nach dem Verhältniß steigender Vernünftigung der Organisation der Gesellschaft, worin jeder Mensch mehr und mehr nach natürlichen Neigungen und Anlagen geistig und materiell produziren kann. Jeder Mensch hat Freude an seinen Werken, die um so größer ist, je gelungener sie sind. Die Schwere, Härte und Dauer der Arbeit darf die Kräfte des Individuums nicht überschreiten. Wenn einmal alle gesunden Menschen, die gut leben wollen, auch arbeiten müssen, es keine müssiggängerischen Verschwender mehr geben kann, so wird wohl eine Durchschnittsarbeitszeit von sechs Stunden täglicher materieller Arbeit hinreichen, für alle Glieder der Gesellschaft genügend zu erzeugen und kann die übrige Zeit zu geistiger Entwickelung und Leistung, zur Verschönerung und Veredlung des Lebens verwendet werden.

Die Armuth richtet, wie der Reichthum, heillose Verwüstungen an in der Menschennatur: Gebrechen und Verbrechen durch Irrthümer und Vorurtheile, die solange nicht verschwinden können, als eben Reichthum und Armuth neben einander bestehen und nicht beide durch allgemeinen Wohlstand aufgehoben sind.

Digitized by Google

Die Arbeiter beneiden sich gerne wegen Kleinigkeiten, sogar oft wegen mehr oder besserer Arbeit, untereinander; statt sich Herz und Hand zu reichen und allen Unmuth gegen Zustände, in welchen sie systematisch ausgebeutet werden dürfen, zu vereinigen und ernstlich an die Umgestaltung zu denken. Der Arbeiter denkt nicht immer daran, daß jeder Mensch, der für die Welt, sei es für den Geist, den Leib oder das Gemüth, etwas Nützliches, Schönes und Angenehmes leistet, ein Arbeiter ist, ob er durch den Kopf oder die Hände, mit dem Meisel oder der Feder, mit dem Hammer oder der Schaufel, in der Werkstätte oder auf dem Ackerfelde arbeitet.

Der arme Mann hat zuweilen wahrhaft blödsinnige Achtung vor dem Reichthum, zieht nicht den Hut vor dem innern Werth eines reichen Mannes herunter, sondern nur vor dessen Goldschmuck, prangendem Zweigespann, Prachtgebäude u. s. w.

Wie oft dünkt es die armen Teufel, in leider eingewöhnter Gedankenlosigkeit, die reichen Leute müßten, weil ihre Stimme bereitwilliger gehört, ihr Rath überall gut geheißen, ihr Wille gern und schnell befolgt wird, nothwendig auch gescheidt sein. Könntet Ihr, um die Probe zu machen, nur einmal die Rollen wechseln, Euch auf die Schätze der Paläste setzen und die Herren in die leeren Kammern Eurer Hütten stellen und Ihr würdet staunen, wie sie Euch baldigst elend dumm erscheinen und Ihr über Einmal überaus gescheidt geworden seid.

Alberner Weise schämt sich der Proletarier oft seiner geringen Habe, statt sich mit stolzem Würdegefühl zu sagen: Ich bin durch die schlechte Organisation der Gesellschaft um den größten Theil der Früchte meines Fleißes gebracht worden, doch die betreffenden Herren haben sich der Reichthümer

Digitized by Google

zu schämen, die sie auf Kosten der Kraft und des Lebensgenusses ihrer Mitmenschen erworben haben.

Gewöhnlich ist auch der arme Mann gegen „herablassende" Freundlichkeit oder gar Geschenke der Reichen in knechtischer Demuth dankbar, statt zu denken: Hätte der reiche Herr oder sein Vater nicht den Fleiß meines Vaters oder Mitbruders ausgebeutet, so hätte er keinen Ueberfluß zu verschenken.

Wenn der Arme in Selbstentbehrung mit seinem Nothdürftigsten dem leidenden Mitmenschen aushilft, so ist dieß eine Aufopferung des gerührtesten Dankes werth; was aber der Reiche von seinem Ueberfluß zu verspenden hat, das kann man im Namen der Allgerechtigkeit von ihm fordern.

Jeder Mensch, der arbeitet, hat das unveräußerliche Recht, menschenwürdig zu leben — und nicht die Pflicht, im Schweiße seines Angesichts allmälig Hungers zu sterben.

Wenn jetzt noch eine Zeit herrscht, wo der Arme, albern genug, seine Noth in falscher Scham verschweigt und verhehlt, der Reiche dagegen, lieblos genug, mit seinen Goldschätzen in falschem Stolze prangt und prahlt, so wird bald eine Zeit kommen, wo der Arme sein Elend mit Stolz offenbart und der Reiche seinen Ueberfluß mit Scham verbirgt, und dann werden die Tage nicht mehr ferne sein, an denen es keine Armuth mehr zu offenbaren und keinen Reichthum mehr zu verbergen gibt — wo alle Menschen die Früchte ihres Fleißes ungeschmälert genießen können — wo es kein erbfähiges Eigenthum mehr, sondern nur selbsterworbenes **Besitzthum zu lebenslänglicher Nutznießung geben kann.**

Ebenso gewiß, als die Logik der Thatsachen das Zeitalter der Herrschaft des Grundeigenthums überwunden hat, wird sie auch das Zeitalter der Herr-

Digitized by Google

schaft des Kapitaleigenthums überwältigen — **dem Zeitalter der Belohnung nach Leistung und Verdienst auf ewig Platz machen.**

Wie kommt es aber, werdet Ihr fragen, daß, wenn Lassalle in solcher Weise vorwärts gehen will, man in so vielen Zeitungen gelesen, er sei in's Lager der Reaktion übergegangen? Wie begreiflich, daß die so gewissenhafte wie freisinnige Bourgeoisie, die sich eindünkelt, an der Spitze des Fortschritts zu stehen und allein stehen zu können, jeden Mann anfeindet, der die Keckheit hat, weit über sie hinauszuschreiten und der Welt zu beweisen, daß sie eben nicht vorwärts geht, sondern sich nur bei pathetischen Fortschrittsphrasen auf dem Absatz herumdreht und auf dem alten Fleck bleibt. Da sie bisher nur gewohnt war, von reaktionärer Seite in ihrem Fortschrittsduselthum gestört zu werden, so muß doch wohl jeder Andere auch ein Reaktionär sein, der ihr die Schlafmütze vom Schädel und ihr „blindes Kuhspiel" an's Tageslicht zieht, ihre beseligende Ruhe beeinträchtigt — besonders wenn dieß unter dem Beifallsjubel schadenfrohen Gesindels geadelter und ungeadelter Aristokratie geschieht.

Lassalle sagte in einer seiner Reden: „Die Verläumdung ist eine Großmacht"; ich füge hinzu: sie ist eine Großmacht, die gleich einem feigen Hunde sich unter alle Tische verkriecht, wann und wo man sie mit der Geisel der Wahrheit fuchtelt, nur überall entsetzlich bellt, wo man die Peitsche nicht gleich zur Hand nehmen kann. Da nun die „Fortschrittlerpartei" über zahlreiche Preßorgane, die sie als Verläumdungs-Großmacht Generalmarsch bellen lassen kann, verfügt, die Volkspartei dagegen vorläufig nur wenige Blätter besitzt, die sie sofort und allenthalben als Korrektionsfuchtel schwingen könnte, so muß diese einstweilen das Lüge- und Verläumdungsgebell der Einfalt und der

Heimtücke da und dort noch ungeahndet geschehen lassen und sich mit dem Sprichwort trösten, daß „die Hunde, die am meisten bellen, am wenigsten beißen".

Doch nein, sie bellen nicht blos, sie brüllen auch und, obgleich voll Hasenherzen, wie wahre Löwen, brüllen weit in die Welt hinaus: „Lassalle ist unausstehlich eitel, ist fieberhaft ehrgeizig."

Also Lassalle ist „unausstehlich eitel!" Wer aber eitel ist, sucht sicherlich seine Eitelkeit auch zu befriedigen. Lassalle müßte aber noch dümmer sein, als eitel, wollte er seiner Eitelkeit auf dem eingeschlagenen Wege Genüge leisten. Was hat das arme Volk, dessen Sache er zu der seinigen gemacht, seiner Eitelkeit zur Nahrung anzubieten? Findet sich doch nur unter dem Sammetzelt der liberalen Bourgeoisie die rechte und ächte Schwelgwanne aller Eitelkeit, in die sich alle eiteln Laffen Germaniens, wie einst die Hexen auf dem Blocksberg, hingezogen fühlen, sich in süßer Wollust darin zu baden.

Wer dem Mammon leben, den Leib pflegen, mit leichtverfließbarem Ehrenschaum sich einseifen, in bald verschwimmendem Würdeglanz erstrahlen will, der muß in Rede und Schrift für die Herren der Gewalt, der Finanzen, der gefüllten Keller und Speicher pauken und trompeten. Hätte Lassalle für die Bourgeois-, statt für die Arbeiterklasse, für den rath- und thatlosen Nationalverein, statt für eine thatkräftige Volkspartei gleich geistreich und wissenschaftlich gesprochen und geschrieben, so wäre er ein Held der Helden, sein Lob um den Erdball verkündet, seine Eitelkeit dermaßen befriedigt worden — daß man ihm wohl die „Ehre" angethan, ihn als Volkswirth, neben den „Volkswirth" Max. Wirth zu stellen! Lassalle mußte als erfahrner Politiker im Voraus wissen, daß er durch sein Auftreten jetzt nur Tadel, Schmähung und Verläumdung einzuernten habe — was ihm immerhin tausendmal willkommener sein mußte, als die feurigsten Lobpreisungen der ganzen liberalen Bourgeoisiepresse, Schreib- und Redekunst. Er hat seine Pflicht gethan und „das Werk lobt den Meister".

Wohl muß Lassalle den Ehrgeiz haben, der Wahrheit die Bahn brechen, die Volkssache zum Siege und die Wissenschaft

Digitized by Google

zum Triumphe führen zu helfen. Er kann seinem ganzen Wesen nach nicht nach Alltagsklatschlob geizen, nach Beifallskränzen für luftige Schwatzbauten, nach wohlfeilem Ruhme einer von Grundsatz- und Charakterlosigkeit getragenen Gegenwart schmachten wollen. Er will sicher nur den rechten Grundstein legen helfen zu dem einen weiten Völkertempel, der nur in ferner Zukunft sich vollenden, ihm nur im Grabe Ruhm und Anerkennung einst verschaffen kann. Und solcher Ehrgeiz ist gerechtfertigt, ist jeden freien Mannes würdig!

Doch glaubt nicht, daß sich der aufopferungsfähigste Mensch aus bloßer Theilnahme für die Sache des unterdrückten Volkes in die Wogen stürzt; nein; er thut dieß auch seiner Selbstbefriedigung willen — weil er seinem Gerechtigkeitsgefühl, seinem Wahrheitsbedürfniß und Freiheitsdrang, seinem wissenschaftlichen Gewissen Genugthuung verschaffen muß — wenn er sich selbst achten, inneres Glück erobern und genießen will. Gewiß ist, daß der, welcher sich aus solchen Beweggründen unter das Panier der arbeitenden Klasse, des ausgebeuteten und verarmten Volks stellt, keine Ordensbänder und keine Goldminen zu erwerben hoffen kann. Im Gegentheil muß er sich darauf gefaßt machen, von den bürgerlichen Sackpatrioten als Verbrecher denunzirt und von der fürstlichen Polizei als Hochverräther verfolgt und wenn er es nicht schon ist, Proletarier zu werden — mit dem Volke zu entbehren und zu leiden. Daher kommt's, daß bis jetzt erst so wenige Zeitungen bestehen, welche in rücksichtsloser Grundsätzlichkeit die Interessen der Arbeiterklasse verfechten. Die Proletarier, für die sie geschrieben sind, abonniren nicht, weil sie leider immer zu wenig Geld dazu und leider oft zu wenig Sinn dafür haben; die Bourgeois, gegen deren Domination sie geschrieben sind, abonniren nicht, gerade, weil sie viel Geld dazu und viel Sinn dagegen haben. Hiezu kommen aber noch die jammervollen Preßzustände in Deutschland. Die großen Summen für Verlagskautionen machen die Zeitungsunternehmungen zum Privilegium der Reichen, und die offiziellen Verwarnungen und andere Preßgesetzverordnungen, wie willkürliche Polizeiplackereien, legen der Wahrheit einen Maulkorb an. Wenn die

Digitized by Google

Bourgeoispresse gerade so viel Freiheit hat, um zu leben, so hat die des Proletariats eben genug derselben zum Sterben. (Ich kenne wirklich nur ein einziges Blatt in Deutschland, welches verdient, von Arbeitern und Arbeiterfreunden gelesen zu werden. Und dieses Blatt ist der in Hamburg erscheinende **„Nordstern“.** Doch wie viel Mühen, Kummer und Sorgen, Hingebung und Ausdauer der Herausgeber waren zur bisherigen vierjährigen Aufrechthaltung nöthig! Alle Demokraten in und außerhalb Deutschlands, namentlich die Arbeiter, sollten dieses treue und entschiedene Organ mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, geistigen und materiellen Beiträgen, Korrespondenzen und Abonnements, unterstützen. Ist doch sein Preis so fabelhaft billig und kostet es vierteljährig nur zwölf Silbergroschen.)

Zum Schlusse, Arbeiter! gebe ich Euch in Eurem besondern und des Vaterlandes allgemeinem Interesse den dringenden Rath: Euch ungesäumt in Masse dem Allgemeinen Arbeiterverein anzuschließen, einen mächtigen Anhaltspunkt für alle demokratischen Elemente unserer Nation zu bilden. Seit fünfzehn Jahren gab es für Deutschland kein erfreulicheres Ereigniß, als die Gründung dieses Vereins. Wahrlich, Arbeiter! Ihr dürft mit Stolz auf die große Aufgabe blicken, wozu Ihr in der Geschichte berufen seid. Frisch vorwärts! alle Männer von Geist und Blick in die Zukunft und werkthätiger Humanität, mögen sie auch durch Vermögensverhältnisse der Bourgeoisie angehören, werden mit Euch sein. Sie werden mit Euch sein, weil sie eben nur in der auf die Prinzipien der Allgerechtigkeit organisirten und disziplinirten, den Reithum schaffenden und der Armuth preisgegebenen Volksklasse die einzige Garantie erkennen, zügellose Verzweiflungskämpfe, wodurch die Errungenschaften der Kultur in Frage gestellt würden, zu verhüten. Es ist an Euch, und nur an Euch! das Erlösungswerk zu beginnen und zu vollenden! Die Bourgeoisie kann nach summarischer Zusammenfassung des schon Gesagten diesen Beruf aus fünf triftigen Gründen nie und nimmermehr haben: erstens, weil sie ihrem innersten Wesen gemäß ihre Klasseninteressen verfolgen muß; zweitens, weil ihr durch die be-

Digitized by Google

vorzugte Stellung die sittliche Grundlage der Allgerechtigkeit fehlt; drittens, weil, wo einer Stellung die sittliche Basis mangelt, auch zu ihrer Vertheidigung und Aufrechthaltung keine sittlichen, sondern nur verderbliche, heimtückische und heuchlerische Mittel in Anwendung gebracht werden können; viertens, weil man da eben nothgedrungen zu solchen Mitteln, die folgerichtig immer schlechter und verderblicher werden, je länger die falsche Stellung dauert und je mehr ihr Bestand in Frage gestellt ist, greifen muß, und fünftens, weil zur Aufrechthaltung ungerechter Zustände völlig despotische Zustände nothwendig sind. Wie sollte da nicht der gesunde Kern der Nation von systematischer Demoralisation und Korruption angefressen und endlich zerstört werden? Da ist es wohl eine heilige Pflicht aller wackeren Arbeiter, mit der größten Energie zu interveniren, ehe die moderne Kultur an einem Punkte anlangt, von dem sie, wie die antike, unaufhaltsam in Verwesung übergeht. Es ist wohl an der Zeit, keinen Tag und keine Stunde zu versäumen, mit vereinigter Kraft den Wagen der Geschichte wieder in das rechte Geleise zu bringen, besonders jetzt, wo auch noch die Kaiserreichsherrlichkeit, die dem albernen Spießbürgerthum so sehr den Sinn verdreht, mit ihrem Demoralisations- und Korruptionsgeschoß an der Spitze der „Civilisation" in das Feld gerückt ist, mit ihren gewaltigen Mord- und Zerstörungsinstrumenten der Allschlechtigkeit die Blendkrone des Kriegsruhms aufsetzt — und wo, damit sich der Unsinn und die Unnatur selbst übertrifft, die alleinseligmachende und die apartseligmachende Kirche, Köpfe und Herzen völlig zu verrücken und zu verzwicken, diese heillosen Zustände und Richtungen in Gottes Namen segnet. Da heißt es: aufgepaßt, Arbeiter! wo Eure Zukunft, wo die Zukunft Aller auf dem Spiele steht! Könnte es gelingen, Euch durch Drohung und Versprechung, Verblendung und Verführung hinten auf das Kofferbrett der Fortschrittlerkutsche der Bourgeoisie aufladen zu lassen, so würde diese Schneckenpostkutsche nicht nur, wie bisher, links und rechts in den Koth umschlagen, sondern alsbald von selbst in hellem Lauf zürückfahren und mit der ganzen Ladung in den Abgrund stürzen.

Soweit die Bourgeoisie ja aufrichtig und ernstlich poli-

Digitized by Google

tische Freiheit und nationale Einheit wollen kann, werden wir ja immerhin Hand in Hand mit ihr gehen, und wir würden, wenn es ihr je möglich wäre, zur That zu schreiten, gewiß ihre zuverlässigsten Bundesgenossen sein. In dieser Beziehung kann durch Eure Klassenbestrebungen kein „Bruch“ zwischen Euch und ihr entstehen, sondern nur, wenn Ihr weiter vorwärts, auch für Euch, für das ganze Volk etwas erkämpfen wollt und sie zurückbleibt, Euch anfeindet, verdächtigt, verläumdet und bekämpft. Dann geschieht die Trennung und der „Bruch“ als geschichtliche Unvermeidlichkeit von selbst.

Weil sich einmal Eure geschichtliche Aufgabe so gründlich von jener der Bourgeoisie unterscheidet, so müssen auch alle Eure Mittel und Wege verschieden sein, müßt Ihr eine geschlossene, untheilbare Partei bilden — und kann nur innerhalb dieser Partei die Einigkeit einen Sinn haben und existiren.

Weil nur im allgemeinen Verständniß freier Männer die Seele allen öffentlichen Lebens wohnt, jeder Kollektivhandlung eine Kollektivmeinung vorausgehen muß, so muß es Eure erste Aufgabe sein: Euern geschichtlichen Beruf zur allgemeinen Erkenntniß zu bringen. Von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf und von Hütte zu Hütte müßt Ihr ziehen, den Geringsten und Nathdürftigsten belehren, das matteste Herz begeistern und den schwächsten Geist beherzen: Gilt es doch Jedem und Allen, für Jeden und für Alle! Doch die alten Staatsgebäude müssen erst vernichtet werden und muß der Volksstaat schon errichtet sein, ehe zu einer gründlichen Lösung sozialer Fragen geschritten werden kann — und erst wenn alles Unrecht gesühnt ist, die Humanität in allen Richtungen gesiegt hat, es keine mißbrauchte Volksklasse mehr gibt, ist auch der Allversöhnungstag gekommen.

Der letzte Klassenkampf bedeutet auch den letzten Raçenkampf — bedeutet nach Innen und nach Außen Frieden!

Nicht nur die völlige Uebereinstimmung der Interessen der ausgesogenen Klassen aller Kulturvölker, nicht nur die aus solcher Leidensgenossenschaft entspringende gegenseitige Sympathie, sondern auch die Gewalt der Thatsachen — die allmälige Umgestaltung der ökonomischen Verhältnisse der Staaten, die Un-

Digitized by Google

möglichkeit isolirter Lösung der sozialen Frage, zwingt die Völker, zum Bruderbunde sich die Hand zu reichen, der einen, großen Eidgenossenschaft den weiten Tempel zu vollenden.

Nochmals ruf' ich Euch zu: Unterrichtet und belehret Euch und traget das Licht der Aufklärung in die dunkelsten Winkel verlassener Menschenbrüder! Besteht ja der ganze Entwicklungsprozeß der Menschheit nur darin: sich aus der tiefsten Finsterniß der Unwissenheit zum Lichte der Vernunft emporzuheben — aus der Unterdrückung zum Himmel der Freiheit hinaufzusteigen — durch Wissenschaft, Kunst- und Gewerbfleiß die mit den Schätzen der Natur gefüllte Erde zum Schauplatze paradiesischer Freude zu machen.

Also vorwärts! Ihr Männer der Arbeit! Die Logik der lebendig wirkenden Thatsachen ist unsere Bundesgenossin. Mit dem Streben nach unserm Ziele erfüllen wir den Willen und die Verheißungen der Geschichte. Die Wissenschaft ist als treue Rathgeberin auf unserer Seite, beleuchtet uns die Wege, lehrt uns den Willen der Geschichte erkennen und die rechten Kampfmittel ergreifen.

An Euch ist's, Arbeiter! als Avantgarde voranzugehen, mit Eurer Herzensglut die Lokomotive der Weltgeschicke anzuheizen, mit Eurer Willenskraft die Fahne der Erlösung durch jeden Sturm zu tragen.

Genf, den 20. August 1863.

Mit Gruß und Handschlag,

Joh. Ph. Becker.

Druckfehler.

Seite 15, Zeile 10 von unten lies Freiheitsliebe statt Fröhlichkeitsliebe.



Handbuchbinderei
H. B. Schiedeck 1973
Digitized by Google


Google